



EINRICHTUNGSKONZEPTION

des städtischen Familienzentrums Maluki

Inhalt

Vorwort	2
Allgemeines	3
Adresse und Kontaktdaten	3
Standortbeschreibung	3
Unsere Lieblingsplätze	3
Unsere Kinder	3
Öffnungszeiten	3
Schließzeiten und Bereitschaftsdienst	3
Das pädagogische Konzept und pädagogische Schwerpunkte	4
Der Early Excellence Ansatz	4
Projekt „Bundes Sprachkita“ und alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung	5
Das Raumkonzept und die Materialauswahl	7
Übergangsgestaltung	7
Ablösung und Eingewöhnung in der Krippe	7
Ablösung und Eingewöhnung im Kindergarten	8
Übergang in die Schule	8
Integration	9
Gesundheit und Ernährung	9
Institutioneller Kinderschutz	10
Risikoanalyse	10
Methodische Umsetzung	10
Partizipation	11
Beschwerdemanagement	11
Sexualpädagogik und methodische Umsetzung	12
Sexuelle Übergriffe unter Kindern	12
Selbstbefriedigung	12
Das Team	13
Zum Schluss	13

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

vielen Dank für ihr Interesse an unserem Familienzentrum „Maluki“. Wir hoffen, wir können ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung gewähren. Eine Hauskonzeption wird lebendig durch Transparenz und permanente Überprüfung. Die hier vorliegende Konzeption stellt eine Ergänzung zur grundlegenden verbindlichen Rahmenkonzeption der städtischen Kitas dar. Sie werden somit nicht alle Aspekte der pädagogischen Kitapraxis hier finden.

An dieser Stelle beschreiben wir unseren zusätzlichen Schwerpunkt und zeigen Ihnen exemplarisch die damit verbundene methodische Umsetzung auf.

Diese Hauskonzeption informiert Sie ausführlich und dient uns als Orientierung und Stütze im Alltag mit den Kindern. Sie ist unser verbindliches Handlungsinstrument in allen Gruppen und für jede Fachkraft.

Ihr Team Familienzentrum Maluki

Allgemeines

Adresse und Kontaktdaten

Familienzentrum Maluki
Martin-Luther-Str. 26
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 / 5 35 95
Mail: kita-familienzentrum-maluki@stadt-hildesheim.de

Standortbeschreibung

Das Familienzentrum Maluki liegt im Herzen des Stadtteils Nordstadt. Der Stadtteil ist geprägt von einer interkulturellen Lebendigkeit. Eine gute Infrastruktur und die Zentrumsnähe sorgen für eine gute Versorgung in allen Lebensbereichen

Unsere Lieblingsplätze

Die Kita bewegt sich gerne in Stadtteil und besucht regelmäßig die umliegenden Spielplätze und Parks. Das großzügige Außengelände des Familienzentrums mit seinen unterschiedlich gestalteten Bereichen lädt täglich zum Spielen, Bewegen und Entdecken ein.

Unsere Kinder

Im Familienzentrum leben, lernen und spielen Krippenkinder, Kindergartenkinder und Hortkinder und Kinder mit Beeinträchtigungen. Die kulturelle und ethnische Vielfalt bereichert unser tägliches Miteinander. Genauere Informationen zu der Anzahl der Gruppen, sowie der freien Plätze sind für Interessierte hier zu finden: www.hildesheim.kitaav.de

Öffnungszeiten

Die Einrichtung bietet eine Regelbetreuungszeit von 08.00 – 16.00 Uhr oder 08.00 – 14.00 Uhr an. Sonderdienste in Krippe und Kindergarten stehen ab 06.30 Uhr und bis 17.00 Uhr zur Verfügung. Der Hort endet in der Schulzeit um Mo/Di.Do.um 17 Uhr, mittwochs um 18 Uhr und freitags um 15. Uhr.

Schließzeiten und Bereitschaftsdienst

Die Kita schließt die ersten drei vollen Wochen der niedersächsischen Sommerferien. Darüber hinaus wird unterjährig eine Woche geschlossen, sowie für bis zu drei Fortbildungstage. Für diese Schließzeiten können berufstätige Eltern, unter Vorlage einer Arbeitgeberbescheinigung, einen Bereitschaftsdienst anmelden. Brückentage sind grundsätzlich geöffnet. Durchgeführte Abfragen in der Elternschaft können Schließungen oder eingeschränkte Betreuungen ergeben. Eine Arbeitgeberbescheinigung ist hier nicht notwendig. Zwischen dem 24.12. und dem 31.12. eines Jahres ist die Kita ohne Bereitschaft geschlossen.

Das pädagogische Konzept und pädagogische Schwerpunkte

Der Early Excellence Ansatz

Den Early Excellence Ansatz (EE) setzen wir um, indem die drei Prinzipien des EE unsere Leitmotive sind:

- ☺ Jedes Kind ist exzellent
- ☺ Eltern sind die Experten ihrer Kinder
- ☺ Das Familienzentrum öffnet sich dem Stadtteil

Diese Prinzipien sind fest in unserer täglichen Arbeit verankert.

Jedes Kind ist exzellent und wird als einzigartige Person mit individuellen Interessen und Fähigkeiten gesehen. Dementsprechend sind wir gerade dabei, eine verbindliche ressourcenorientierte Entwicklungsdokumentation zu implementieren. Mit welcher Methode wir an die Umsetzung gehen steht zurzeit noch nicht fest. Bis es soweit ist, führen wir das Screeningverfahren, so wie in der Rahmenkonzeption beschrieben, durch. Uns ist bei der Auswahl einer neuen Methode wichtig, dass Kinder und Eltern einen konkreten partizipativen Einbezug erhalten und gemeinsame weitere Ziele für alle Beteiligten verabredet werden können. Nach einer Entwicklungsdokumentation werden Angebote für das Kind geplant, die an den gerade gezeigten Interessen / Themen des Kindes anknüpfen. Damit wird dem Kind die Gelegenheit gegeben, sein eigenes Lernthema zu vertiefen oder aus zu weiten. Die Dokumentationen werden schriftlich und medial (Film/ Foto) erstellt.

Der Leitsatz „Jedes Kind ist exzellent“ bestimmt unser tägliches pädagogisches Handeln in der Bildungsbegleitung.

Für alle Fachkräfte sind Eltern die Experten ihrer Kinder. Dies ist die Grundlage unserer Gespräche mit Eltern. Eine wertschätzende Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit ihnen unterstützt unsere familienergänzende pädagogische Arbeit mit dem Kind.

Die Öffnung in den Stadtteil ist ein weiterer wichtiger Aspekt für Familien. Eine Öffnung zum Quartier verstehen wir auf verschiedenen Ebenen. So bieten wir einen bunten Strauß von Angeboten im Haus, welche auch Anderen offenstehen und im Stadtteil offeriert werden. Aber auch Angebote des Familienzentrums an Dritten Orten ist für uns gelebte Vernetzung. Die aktive Teilnahme an unterschiedlichsten Gremien und Aktivitäten im Quartier ist für das Familienzentrum selbstverständlich. Auch Kooperationen mit anderen Familienzentren ergänzen unsere Öffnung.

Für eine passgenaue Planung unserer Angebote im Stadtteil nutzen wir verschiedene Wege. Neben persönlichen Elternbefragungen, z.B. im Eltern-Café oder per Abfragetafeln, finden auch regelmäßige Planungsrunden mit Elternvertretern, Fachkräften, Kitaleitung und der Koordinatorin des Familienzentrums statt.

Die Koordinatorin des Familienzentrums bildet sozusagen die Schnittstelle aller Beteiligten. Sie informiert, initiiert, organisiert und ist aktiver Partner in allen Netzwerken.

Die Umsetzung des EE im Familienzentrum setzt voraus, dass alle Fachkräfte sich intensiv fachlich mit den pädagogischen Prinzipien und der pädagogischen Haltung des Ansatzes auseinandersetzen. Durch regelmäßige Team Tage, Einzelfortbildungen zu Unterthemen des EE und zertifizierte Weiterbildungen als EE-Fachkraft werden die Fachkräfte bei der konzeptionellen Umsetzung unterstützt.

Projekt „Bundes Sprachkita“ und alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Die Einrichtung nimmt an dem Bundesprojekt „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Das Projekt beschreibt und unterstützt die Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachbildung. Aufgrund der Vielsprachigkeit und multikulturellen Vielfalt des Stadtteils, hat dieses Projekt einen besonderen Fokus in unserer pädagogischen Arbeit, hinsichtlich der sprachlichen Kompetenzerweiterung.

Die individuelle Sprachentwicklung des Kindes begleiten wir von Anfang an mit Wertschätzung.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung hat im pädagogischem Alltag ihren festen Platz.

Zum Konzept „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ gehören auch inklusive Aspekte und eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern. Beides wird durch den EE konzeptionell umgesetzt.

Eine alltagsintegrierte sprachliche Bildung wird durch ein anregungsreiches Raumkonzept und eine differenzierte Materialenauswahl unterstützt. Dazu gehört selbstverständlich das handlungsbegleitende Sprechen in allen Situationen durch die Fachkraft, sowie deren Sprachvorbild. Wir legen großen Wert auf eine angemessene, aber auch herausfordernde Bildungssprache durch die Fachkraft. Deutliche Aussprache und weitgehender Verzicht auf umgangssprachliche Sprechweisen unterstützen und fördern das Kind in seiner natürlichen Sprachentwicklung.

Zielgerichtete methodische Umsetzungen im pädagogischen Alltag sind:

- ☺ Regelmäßige Morgenkreise,
- ☺ dialogische Bilderbuchbetrachtung,
- ☺ Lieder, Fingerspiele und rhythmische Erfahrungen,
- ☺ Bewegungsangebote mit sprachlichen Einheiten,
- ☺ Mahlzeiten als Situationen zum Sprachanlass gestalten,
- ☺ erstellen von Gesprächsregeln mit Kindern,
- ☺ die Fachkraft begibt sich stets körperlich auf Augenhöhe des Kindes, hält Augenkontakt und lässt es aussprechen. Damit erhält jedes Kind seine individuelle Zeit, um sich sprachlich auszudrücken.

Das Familienzentrum hat „Sprachexpertinnen“ (Multiplikatoren), welche das Team und die Eltern in der Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachbildung unterstützen und beraten. In allen Teamsitzungen wird das Thema Sprachbildung regelmäßig als Tagesordnungspunkt aufgenommen, um gemeinsam den Sachstand fest zu stellen, zu reflektieren und weiter zu entwickeln.

Die Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Sprachentwicklung teil. **Inklusive Pädagogik in der altersintegrierten Sprachbildung** bedeutet für uns, dass jedes Kind dort abgeholt wird, wo es in seiner Entwicklung steht. Wir knüpfen in der pädagogischen Begleitung grundsätzlich bei schon Erlerntem an und ermutigen das Kind, weitere Entwicklungsschritte zu gehen. Dabei spielt für uns eine ganzheitliche Betrachtungsweise eine große Rolle. Vorurteilsbewußtsein und die zielgerichtete Einbeziehung von Gedanken und Gefühlen im verbalen und non – verbalen Ausdruck sind wesentlicher Bestandteil der Bildungsbegleitung. Das Motto „Es ist normal, verschieden zu sein“ gelingt uns durch die große kulturelle Vielfalt im Stadtteil sehr gut. Wir sind stets gut informiert über Traditionen, Kulturen und Religionen. Dabei helfen uns auch unsere Familien als erste Ansprechpartner. In unseren Eingangsbereichen finden sich stets Begrüßungen in vielen Sprachen, interreligiöse Kalender und Elterninformationen in anderen Sprachen oder in Leichter Sprache. Regelmäßige Kinderprojekte mit einem Fokus auf Herkunft, Vielfalt und Sprache ergänzen unser Handeln. In unserer Einrichtung gibt es eine „Fachkraft für Integration“ die sich durch eine zertifizierte Weiterbildung mit dem Thema „Verständnis für die unterschiedlichen Kulturen“ auseinandergesetzt hat. Sie berät und unterstützt das Team als Multiplikatorin.

Zusammenarbeit mit Familien gehört, auch im Bereich Sprache, zu den wesentlichen Bestandteilen des pädagogischen Handelns und wird durch die Umsetzung des EE gesichert.

Im Rahmen einer Projektgruppe sind die Eltern an der Vorbereitung unserer Festlichkeiten aktiv beteiligt.

Das Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung, das Projekt „Bundessprachkita“ und der ethische Code aus dem EE sind in unserer Konzeption nicht zu trennen. Sie bilden die Grundlage für unsere Haltung und unser pädagogisches Handeln. Deshalb erscheint es uns sinnvoll, an dieser Stelle den EE noch einmal detaillierter dar zu stellen.

Der Ethische Code beinhaltet folgende Elemente:

Positive Grundhaltung gegenüber Kindern, Familien und Mitarbeitenden

- ☺ Wir begegnen allen Beteiligten mit Wertschätzung und Respekt.
- ☺ Wir praktizieren eine intensive Willkommens- und Begegnungskultur. z.B. das tägliche Eltern-Café, offene Türen, Tür und Angelgespräche, religiöser Kalender....

Etablierung einer Vertrauensbasis gegenüber allen Beteiligten

- ☺ Wir sprechen mit Eltern auf Augenhöhe.
- ☺ Wir hören Eltern und Kindern zu.
- ☺ Wir tauschen uns mit den Eltern aus.
- ☺ Wir freuen uns auf gemeinsame Gespräche und gegenseitige Einblick in den jeweils anderen Lebensbereich des Kindes.

Konsequente Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern

- ☺ Wir beobachten und erfragen.
- ☺ Wir erkennen die Stärken der Kinder und haben einen positiven Blick auf ihre Entwicklung.
- ☺ Wir sind offen für Wünsche von Eltern und Kindern.
- ☺ Wir reflektieren unser Handeln und unsere Haltung.

Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und Haltung

- ☺ Wir erkennen die Vielfalt unserer Familien.
- ☺ Wir führen regelmäßig Entwicklungsgespräche.
- ☺ Wir nutzen bildunterstützende Aushänge.
- ☺ Wir nutzen Piktogramme und „leichte Sprache“ oder anderer visuelle Unterstützung.

Informationen und Dokumentationen sind für alle verständlich und werden zur Verfügung gestellt

- ☺ Wir freuen uns auf das Interesse der Eltern am Kitaalltag.
- ☺ Wir freuen uns auf Fragen der Eltern zu dem Bildungsprozess ihres Kindes.
- ☺ Wir laden Eltern ein, sich in den Kitaalltag einzubringen.
- ☺ Wir freuen uns, unsere Arbeit und unsere Haltung den Eltern transparent zu vermitteln.
- ☺ Wir zeigen Filme, Videos und Fotos von unserer Arbeit.

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung führen wir mit den Eltern zwischen Juni und September ein Entwicklungsgespräch, bei dem die Sprachentwicklung eine besondere Rolle einnimmt. Dieses Gespräch wird ebenfalls dokumentiert und gegebenenfalls werden mit den Eltern gemeinsam Unterstützungsangebote in der Kita und für zu Hause vereinbart. Die Angebote für das Kind in der Kita sind individuell zugeschnitten, werden aber alltagsintegriert angeboten. Das Kind erlebt keine „Sonderbeschulung“ zu bestimmten Zeiten. Vielmehr werden die methodischen Umsetzungen den Bedarfen des Kindes angepasst. Gruppenangebote, Kleingruppenangebote und individuelle Aktivität sind den Kindern bekannt und werden ohne Druck zur Förderung eingesetzt. Auch Materialien und evtl. das Raumkonzept werden in die Förderung alltagsintegriert einbezogen.

Das Raumkonzept und die Materialauswahl

Das Familienzentrum arbeitet in geschlossenen Gruppenverbänden. Gruppenübergreifende Aktivitäten mit allen Kindern oder auch mit Teilgruppen gehören regelmäßig zum pädagogischen Alltag.

Die Präsentation und die Auswahl der Materialien ist für Kinder überschaubar und abwechslungsreich. Die Materialien sind geordnet und für die Kinder frei zugänglich.

Wir passen die Materialauswahl den Interessenlagen der Kinder an und beziehen sie stets mit ein.

Die Leitmotive der Materialauswahl sind:

- ☺ bedeutungsoffen und wenig funktionalisiert,
- ☺ nachhaltig,
- ☺ herausfordernd,
- ☺ ausreichende Menge einzelner Materialien,
- ☺ ästhetisch,
- ☺ geordnet und präsent,

Übergangsgestaltung

Ein strukturiertes, aber individuelles Eingewöhnungskonzept soll dem einzelnen Kind und seinen Eltern den Weg in die Krippe oder Kindergarten ebnen und die Verbindung beider Lebenswelten herstellen.

Ablösung und Eingewöhnung in der Krippe

Im Familienzentrum haben sich einige Fachkräfte zur Elternbegleiterin weitergebildet. Diese laden die Krippenkinder mit ihren Eltern vor der eigentlichen Eingewöhnung ein, um den ersten persönlichen Kontakt mit den Familien herzustellen.

An mehreren Nachmittagen können die Kinder spielen. Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder zu beobachten. Alle Beteiligten haben die Möglichkeit, sich kennenzulernen, auszutauschen und erste gegenseitige Informationen zu geben.

Am letzten Termin lernen die Kinder und Eltern ihre Bezugspädagogin kennen und verabreden mit ihr den tatsächlichen Beginn der Betreuung und die stufenweise Ablösung. Diese Phase dauert in der Regel einige Wochen. In dieser Zeit verweilt das Kind einen immer längeren Zeitraum ohne Eltern in der Kita. Nach dem

gelungenen Abschluss dieser Phase beginnt die Eingewöhnung in den gesamten Krippenalltag. Hier begleitet die Bezugsfachkraft das Kind intensiv. In dieser Zeit entsteht auch die stabile Bindung zur Fachkraft.

In der Regel ist diese Phase nach 100 Tagen abgeschlossen.

Wir geben jedem Kind die Möglichkeit sich in der Mittagszeit auszuruhen. Dabei gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse und das Alter der Kinder ein. Nach dem Einläuten der Ruhephase haben die Kinder die Wahl zu schlafen oder anderen Interessen nachzugehen.

Diese Phase ist sehr wichtig, da die Kinder in dieser Zeit die Möglichkeit haben ihre Erlebnisse und Eindrücke des Vormittags zu verarbeiten.

Es findet ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern statt, um Rituale und Schlafgewohnheiten aufeinander abzustimmen.

Ablösung und Eingewöhnung im Kindergarten

Das Team des Maluki arbeitet konzeptionell mit zwei Strukturen zur Eingewöhnung im Kindergarten:

- Der fließende Übergang von der Krippe in den Kindergarten.
- Der planvolle Übergang von der Familie (oder einer anderen Krippe) in den Kindergarten.

Im Frühjahr eines jeden Kitajahres beginnt die Einleitung der Übergangsgestaltung von der Krippe in den Kindergarten damit, dass die Eltern über den Beginn und den gesamten Verlauf informiert werden.

Das Krippenkind lernt dann seine zukünftige Bezugsfachkraft in den Krippenräumen kennen. Nachdem dort eine Beziehung aufgebaut wurde, geht das Kind im zweiten Schritt mit seiner Krippenfachkraft in den Kindergarten. Dies geschieht in eher ruhigen Abschnitten des Tages. Zum Beispiel nach dem Mittagessen, wenn auch etliche Kinder im Außengelände spielen. Diese Besuche im Kindergarten finden in der Regel zweimal mit der Krippenfachkraft und zweimal ohne sie statt. Bei einem erfolgreichen Verlauf, plant das Gruppenteam „Kindergarten“ regelmäßige Besuche in ihrem Alltag mit ein. Diese werden mit der Krippe abgesprochen. Das zukünftige Kindergartenkind erhält ein besonderes Erkennungsmerkmal z.B. T-Shirt, Schirmmütze.... mit je einem Piktogramm für Kindergarten und Krippe. So kann es zeigen, wo es sich befindet und was es schon darf. Ältere Kindergartenkinder nehmen dies zum Anlass die „Neuen“ zu unterstützen.

Der Übergang von der Familie in die Kindergartengruppe, beginnt mit einer ersten Kontaktaufnahme zwischen Fachkraft und Eltern, ca. sechs Wochen vor der Sommerschließzeit.

Es werden Schnuppertermine für das Kind mit seiner Familie verabredet. Die Erwachsenen tauschen sich hierbei auch über wichtige Informationen, das Kind betreffend, aus.

Nach der Sommerschließzeit finden zur Ablösung immer längere Besuchstermine der Familie mit dem Kind zusammen statt. In der Regel kann das Kind nach ca. 2 – 3 Wochen mindestens Teile des Tages alleine in der Gruppe verbringen. Die Bezugsfachkraft beginnt nun den intensiven Beziehungsaufbau und gewöhnt das Kind schrittweise in den gesamten Kindergartenalltag ein. Diese Phase ist in der Regel nach 100 Tagen abgeschlossen.

Übergang in die Schule

Im letzten Jahr vor der Einschulung begleiten wir die Entwicklung in besonderer Weise. Die Kinder werden zu Gruppen zusammengefasst und von fest zugeordneten Fachkräften je Gruppe begleitet. Die Gruppen planen und führen gemeinsam mit den Kindern mindestens einmal wöchentlich Aktionen durch, welche für die Kinder besondere Herausforderungen darstellen. Dieses kann die Inhalte und /oder die Aufgabenstellungen betreffen. Dabei wird stets darauf geachtet, an der jeweiligen Entwicklung des Kindes an zu knüpfen. Die

Lernarrangements, Projektthemen oder auch Exkursionen finden an unterschiedlichen Orten innerhalb und außerhalb des Familienzentrums statt.

Zum Abschluss des Jahres haben die Kinder die Möglichkeit, an einer mehrtägigen Abschlussfahrt teilzunehmen. Auch Übernachtungen im Kindergarten werden regelmäßig durchgeführt.

Darüber hinaus ist es beliebte Tradition, dass zum Ende des Kindergartenjahres die Kinder ihren Eltern die Höhepunkte des Jahres bei einer gemeinsamen Veranstaltung präsentieren.

Integration

Im Krippen- und Kindergartenbereich leben, lernen und spielen, in jeweils einer Gruppe, Kinder mit Handicap gemeinsam mit allen Kindern der Gruppe. Zur Begleitung und Teilhabe ist das Gruppenteam durch eine heilpädagogisch ausgebildete Fachkraft verstärkt. Diese begleitet die Kinder im normalen Alltagsgeschehen und erstellt anhand spezifischer Beobachtungs- und Screening Methoden individuelle Förderpläne für das einzelne Kind. Die Umsetzung der Förderung geschieht, orientiert an den Bedarfen des Kindes, alltagsintegriert oder in einer gezielten 1: 1 Situation in gesonderten Settings.

Ziel ist es, das Kind in seiner Entwicklung zur Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit in dieser Altersphase zu begleiten. Eine wöchentliche Gruppenteambesprechung sichert den inklusiven Ansatz und reflektiert den gemeinsamen Entwicklungserfolg des Kindes.

Unsere besonderen Kinder erhalten, individuell, die benötigte fachliche Unterstützung für eine unbeschwertere Teilhabe am Alltag.

Gemeinsame Fortbildungen, Supervisionen /Coachings unterstützen die Fachkräfte in ihrem pädagogischen Handeln.

Das Hildesheimer regionale Konzept „Gemeinsam unterwegs“, der Stadt Hildesheim, beschreibt die Rahmenbedingungen und pädagogischen Inhalte der Integrationsgruppen.

Für die Eltern unserer Integrationskinder werden regelmäßig, zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen.

Gesundheit und Ernährung

Zu einem entwicklungsförderlichen Aufwachsen von Kindern gehört für uns auch die körperliche Gesundheit. Das Familienzentrum unterhält eine eigene Küche mit ausgebildetem Personal. Die Mittagsmahlzeiten werden täglich frisch zubereitet und sind kindgerecht abgestimmt. Die Berücksichtigung von Besonderheiten wie schweineleose Kost oder auch attestierte Nahrungsunverträglichkeiten gehören zum Alltag im Familienzentrum. Die Kinder werden bei der Speiseplangestaltung regelmäßig mit einbezogen. Darüber hinaus können sie täglich an einer mit Fotos gestalteten Anzeigetafel die wöchentlichen Menüs ablesen.

Im Kindergartenbereich wird seit Jahren eng mit einer Krankenkasse zusammengearbeitet, um Fachkräften, Kindern und auch Familien bei einer ausgewogenen kindlichen Ernährung Unterstützung zu geben.

Die gesamte Einrichtung ist brottaschenfrei. Die Kinder erhalten ihr Frühstück und auch ihren Nachmittagssnack. Der Einkauf und auch die Herstellung einfacher Speisen gehört zum pädagogischen Angebot in allen Gruppen. Getränke stehen den Kindern zuckerfrei den gesamten Tag zur freien Verfügung.

Die Mahlzeiten nehmen die Kinder gemeinsam ein.

Für ein gesundes Aufwachsen ist die Bewegung unabdingbar. Die Kinder erhalten wöchentliche Turntage in dem großen Bewegungsraum. Nach dem Motto „Es gibt nur schlechte Kleidung – kein schlechtes Wetter!“ gehen wir auch täglich auf unser Außengelände. In den Gruppenräumen und Verkehrswegen der Einrichtung

wird darauf geachtet, auch dem spontanen Bewegungsdrang der Kinder Rechnung zu tragen. Diverse Materialien zum Schaukeln, Kippeln, Balancieren, Auf- und Absteigen etc. sind im gesamten Haus stationiert und erwünscht.

Auch die Angebote des Familienzentrums außerhalb der Betreuungszeit oder für andere Interessierte und Eltern rund um die Themen Gesundheit, Bewegung und Ernährung sind inzwischen unverzichtbarer Bestandteil und sehr beliebt.

Institutioneller Kinderschutz

Gesetzliche Grundlage: SGB VIII §1, Abs. 1 und 3.

Im Bewusstsein, dass die Arbeit mit Kindern stets auch durch ein Machtgefälle zwischen Fachkräften und Kindern geprägt ist, reflektieren wir unser Handeln regelmäßig und kritisch in verschiedensten Settings.

Um Fehlverhalten, Grenzverletzungen oder Übergriffe aus unterschiedlichsten Gründen zu begegnen, unterstützt das vom Träger eingesetzte „Konzept zum institutionellem Kinderschutz (KiB)“. Hier werden notwendige Aspekte aufgezeigt und es sind Verfahren festgelegt. Darüber hinaus nehmen alle Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen des Trägers teil. Einmal jährlich setzt sich das Team mit dem KiB auseinander und diskutiert weitergehende eigene Maßnahmen zur konzeptionellen Verankerung.

Risikoanalyse

Ein weiterer Baustein des Schutzkonzeptes ist die Analyse möglicher Gefährdungen und die Einleitung präventiver Maßnahmen. Dazu wird immer in letzten Quartal eines Jahres eine Risikoanalyse durchgeführt. Die Prüfung und alle daraus resultierenden Ergebnisse werden dokumentiert. Die Risikoanalyse prüft, bewertet und veranlasst zunächst nachfolgenden Aspekten:

- Raumsituation / beobachtetes und unbeobachtetes spielen
- Außengelände
- Bring- und Abholsituationen
- Maßgaben für das Verhalten Dritter in der Kita
- Datenschutz
- Gefährliche Gegenstände / defekte Gegenstände
- Wahrung der Intimsphäre von Kinder

Die Prüfung wird dokumentiert und fortgeschrieben.

Methodische Umsetzung

Wickeln

Im Regelfall wickeln die Stammgruppenkräfte. Im Vertretungsfall wickeln auch alle anderen pädagogischen Fachkräfte. Sofern möglich liegt die Entscheidung stets beim Kind.

Umziehen der Kinder

Die Kinder ziehen sich an einem geschützten Ort um, ob mit oder ohne Begleitung der Fachkraft entscheidet das Kind selbst.

Planschen und Baden

Die Kinder planschen in Badebekleidung.

Verhalten der Erwachsenen im Waschraum

Die Fachkräfte schauen nicht über die Waschraamtüren. Zum Schutz der Privatsphäre kündigen die pädagogischen Fachkräfte an, wenn sie eine Kabinentür öffnen. Dritte Personen dürfen die Waschräume nicht betreten, wenn Kinder sie benutzen.

Besucher, Handwerker etc.

Besucher jeder Art sind per Aushang aufgefordert sich im Büro anzumelden.

Spielen im Gebüsch auf dem Außengelände

Die Kinder dürfen auch uneinsehbare Bereiche des Außengeländes nutzen. Die pädagogischen Fachkräfte prüfen regelmäßig diese Bereiche.

Partizipation

Die Teilhabe und Einbeziehung von Kindern in den pädagogischen Alltag findet durch unterschiedliche methodische Umsetzungen statt.

Gruppenkonferenz monatlich

Die Kinder besprechen mit Begleitung der Fachkräfte alle Anliegen des Zusammenlebens. Sie treffen Entscheidungen zu Projekten und Aktivitäten. Sie lernen demokratische Prozesse kennen und können Wünsche, Anregungen und Beschwerden vorbringen.

Zu Beginn einer Kinderkonferenz fasst die pädagogische Fachkraft die Ergebnisse und deren Umsetzung der letzten Konferenz nochmal zusammen.

Die **Teilnahme an Angeboten**, Aktionen und Projekten ist stets freiwillig.

Die **Regeln des Kitalebens**, die Einbeziehung und Teilhabe sind für alle verbindlich dokumentiert. Mindestens einmal jährlich werden diese Regeln und die Teilhabe in der Kinderkonferenz überprüft und fortgeschrieben.

Beschwerdemanagement

Beteiligung und Beschwerde gehört zusammen, ein Teil der Mitbestimmung ist es auch seine eigene Unzufriedenheit kundzutun, auch um Änderungen herbei zu führen. Hinter dem Beschwerderecht der Kinder steht der Gedanke, dass bestimmte Bedürfnisse der Kinder unerfüllt sind. Kinder äußern ihre Unzufriedenheit nicht nur verbal, sondern auch durch ihr Verhalten, indem sie sich zurückziehen, verweigern, weinen oder wütend werden. Wir gehen auf alle Beschwerden ein, indem wir das Kind aktiv und entwicklungsgerecht mit ein beziehen.

Die Kinder werden stets ermuntert Beschwerden zu äußern. Jede Beschwerde wird unterschiedslos ernst genommen und gemeinsam mit dem Kind bearbeitet. Dabei achten wir auf eine transparente und angstfreie Kommunikation.

Sexualpädagogik und methodische Umsetzung

Kinder haben von Geburt an eigene sexuelle Bedürfnisse und Phantasien. Diese sind nicht gleichzusetzen mit der Sexualität von Erwachsenen. Die Entwicklung eines positiven und guten Körpergefühls steht im engen Zusammenhang mit der Bildung der eigenen sexuellen Identität. Das Ausleben der kindlichen Sexualität trägt zur positiven Gesamtentwicklung des Kindes bei.

Wir unterstützen diesen Entwicklungsprozess aktiv und begleitend.

Die Kinder lernen die Bezeichnungen ihrer Körperteile im alltagsintegrierten Handeln. Verniedlichende Bezeichnungen werden vermieden, bzw. den Kindern werden die korrekten Begriffe zur Verfügung gestellt. Das Geschlecht herabsetzende Ausdrücke sind grundsätzlich nicht geduldet. Die Kinder kennen die Regeln im miteinander:

- Nein sagen ist immer erlaubt
- Keiner ist der „Bestimmer“
- Keine Gegenstände in Körperöffnungen

Wir verstehen diese als Aufgabe in enger Abstimmung mit den Eltern, wir akzeptieren dabei individuelle, kulturelle und religiöse Unterschiede

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Im Alltag und im Spiel kann es unabsichtlich zu Grenzverletzungen unter den Kindern kommen. Ein sexueller Übergriff liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden. Häufig gibt es dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern. In diesen Situationen steht immer das betroffene im Fokus und erhält umfassende Unterstützung. Das übergriffige Kind wird mit seinem Verhalten konfrontiert. Im nächsten Schritt werden die Eltern beider Kinder informiert und beraten. Bei Bedarf unterstützen wir die Eltern.

Selbstbefriedigung

Den eigenen Körper zu erkunden und ist ein natürliches Bedürfnis in der Entwicklung der Kinder. In der Kita ermöglichen wir, in einem für sie geschützten Rahmen, diesem Bedürfnis nachzukommen. Wir gehen bei Beobachtungen solcher Situationen verantwortungsbewusst und korrekt vor und zeigen dem Kind je nach Situation auch Grenzen auf.

Das Team

Die Zusammenarbeit im Team ist offen und geprägt durch Fachlichkeit. Alle Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungs- und Weiterbildungsveranstaltungen, sowie an Studientagen teil. Kein Zusammenleben ohne Konflikte! Wir begreifen diese Anlässe als Chance zur Weiterentwicklung und zum Meinungsaustausch. Konstruktive Kritik gehört für uns zum Alltag und bereichert uns. Wir sehen uns ebenso wie die Kinder als handelnde Individuen und nicht als sich verhaltende! Das bedeutet für uns, das Feedback und Reflexion auf unser berufliches Handeln ausgerichtet wird und somit die Persönlichkeit eines Jeden Respekt und Wertschätzung erfährt.

Unterstützt wird das pädagogische Personal bei Bedarf durch externe Fallsupervision, Coaching oder Mediation.

Es finden tägliche Frühbesprechungen, sowie regelmäßige Teildienstbesprechungen und Dienstbesprechungen statt, an der alle Mitarbeitenden teilnehmen. In diesen Sitzungen wird die tägliche pädagogische Arbeit reflektiert, Planungen durchgeführt, Elterngespräche vorbereitet, sowie Fallbesprechungen durchgeführt.

Das Team setzt sich regelmäßig mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen in der Pädagogik auseinander und entwickelt hierzu bei Bedarf konzeptionelle Weiterentwicklungen.

Zum Schluss

Diese Konzeption bildet unseren pädagogischen und methodischen Rahmen. Sie ist für jede Fachkraft verbindlich um zu setzen und steht für Verlässlichkeit und Struktur. Dabei ist sie nicht ein starres Konstrukt, sondern steht jährlich auf dem Prüfstand um gemeinsam weiterentwickelt zu werden.

Wir hoffen Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit und in unsere Arbeitsweise gegeben zu haben. Fragen, die sich aus unserer Konzeption ergeben haben oder auch Fragen, die hier noch nicht erörtert wurden, beantworten wir sehr gern.

Wir freuen uns auch über kollegialen Austausch und Feedback. Des Weiteren kann bei uns gerne hospitiert werden.

Ihr Team des Familienzentrums Maluki